

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 7 (1897)

Heft: 8

Rubrik: Die Kuhpockenimpfung und die Statistik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Annalen der Elektro-Homöopathie

und Gesundheitspflege

Monatschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

herausgegeben

unter Mitwirkung von Ärzten, Praktikern und geheilten Kranken.

Nr. 8.

7. Jahrgang.

August 1897.

Inhalt: Die Kuhpockenimpfung und die Statistik. — Der hohe hygienische Wert der Fußwanderungen. — Pfarrer Sebastian Kneipp † — Korrespondenzen und Heilungen: Lebergeschwulst; Diphtheritis; Brustkrebs; Keuchhusten; Chronischer Tripper; Pectoral Paracelsus. — Anzeige: Sauter's Laboratorien, Zusammenberufung der Aktionäre.

Die Kuhpockenimpfung und die Statistik.

Unter dem Titel „Das Ende einer verhängnißvollen Fabel,“ finden wir in der Nr. 7 dieses Jahrganges der Homöopathischen Monatsblätter über den wahren Werth der Schutzpockenimpfung sehr interessante Mittheilungen. Die Nutzlosigkeit, ja sogar direkte Schädlichkeit der Impfung, ergibt sich ebenso so sehr aus falschen Statistiken der Impffreunde als auch aus solchen die amtlichen Charakter haben und der Wahrheit entsprechen.

„Die verhängnißvolle Fabel“ war die von den Impffreunden aufgestellte Behauptung, daß während der Kriegsjahre 1870—1871, 23,400 französische Soldaten an Pocken gestorben seien; dieser kolossale Verlust an Menschenleben sollte natürlich bei der französischen Armee nur die Folge des fehlenden Impfschutzes gewesen sein. Diese Zahl wurde sogar gelegentlich einer Verhandlung der Abgeordneten-Kammer von Württemberg (am 11. Dez. 1896) vom Abgeordneten v. Schad auf 27,000 erhöht. Nun hat Dr. Vogt in Bern, auf Ver-

anlassung der in Stuttgart erscheinenden Homöopathischen Monatsblätter, in letzter Zeit durch Vermittlung des schweiz. Militärdepartement eine amtliche französische Auskunft erhalten, nach welcher in den oben genannten Kriegsjahren 1870—1871, die Blattern-Todesfälle in der franz. Armee, sei es im Lande selbst, sei es in Deutschland oder in der Schweiz die Zahl, von 6000 nicht erreicht haben.

Bei diesen Nachforschungen in amtlichen franz. Statistiken, konstatiert Dr. Vogt in Bern Thatsachen aus jener Zeit, welche in der Frage vom Einfluß der Impfung auf die epidemische Erscheinung der Pocken von großem Werthe sind. Die amtlichen franz. Gesundheitsstatistiken ergeben nach Vogt für die beiden Jahrgänge 1870—71 aus 50 Departement, in 5 Hauptgruppen von je 10 Departement eingetheilt, folgendes Resultat:

Gruppe	Bevölkerung	Geburten	Impfungen	erkrankt	An Pocken gestorben
I.	3,769,148	173,633	143,024	4,844	1,304
II.	3,940,842	190,097	158,409	16,453	3,511
III.	6,903,930	373,952	292,624	56,655	12,094
IV.	4,011,209	207,759	180,005	50,076	12,915
V.	4,256,006	222,571	232,640	75,182	22,858
Total	22,881,135	1,168,012	1,006,702	203,310	52,682

Aus diesen statistischen Zahlen ergibt alsdann die Berechnung folgende Verhältniszahlen:

In der Gruppe	Von 100,000 Menschen an Pocken erkrankt, gestorben	Von 100 Pockenfällen starben	Auf je 100 Geburten kamen Impfungen
I.	64	17	27
II.	209	45	21
III.	410	88	21
IV.	624	161	26
V.	883	269	30
Gesamt Durchschnitt	469	115	25
			86

Nach Angabe dieser Tabelle fährt Dr. Vogt in seinem Berichte folgendermaßen weiter: Die Zahlen enthüllen folgende Thatsachen:

1. In der letzten Volksgruppe V., war die Zahl der Pockenkranken in den beiden genannten Jahren, 14mal größer als in der Gruppe I., und die Zahl der Pockentodten 16mal größer obgleich in der Gruppe V. auf je 100 Geburten, 105 Impfungen, und in der Gruppe I. nur 82 Impfungen gekommen waren.

Also: je mehr Impfungen, um so mehr Pocken!

2. In allen genannten 50 Departement zusammengekommen, war die Zahl der Pockenerkrankungen im Jahr 1871 auf das 7fache von derjenigen im Jahre 1869 gestiegen, die der Pockentodesfälle auf das 13fache, obgleich die Zahl der Impfungen im Verhältniß von 69 zu 105 zugenommen hatte.

Also auch hier: je mehr Impfungen, um so mehr Pocken!

3. Dertlich zeigten sich die Pocken dort am lebensgefährlichsten, wo am meisten geimpft wurde, nämlich in der Gruppe V.; und zeitlich war dies der Fall im Jahr 1871, dessen Hauptzahl diejenige des Jahres 1869 weit überschreitet.

Also: je mehr Impfungen, um so lebensgefährlicher die Pocken!

Noch drastischer gestaltet sich diese wunderbare Uebereinstimmung der Thatsachen mit dem Impfdogma, wenn man aus der Reihe

jener 50 Departement zwei herausgreift, die in Betreff Pocken und Impfarei besonders charakteristische Unterschiede darbieten, wie z. B. die beiden volkreichen Departement Finistère und Maine-et-Loire. Die amtlichen Berichte von dort ergeben, daß Maine-et-Loire in den beiden Jahren 1870—71 mit viermal größerem Eifer impfte als Finistère und für diese Impfstreue mit 18mal mehr Erkrankungen und 11mal mehr Todesfällen an Pocken belohnt wurde.

Finistère ließ im Jahre 1871 seinen ohnehin schon sehr schwachen Impfseifer noch mehr sinken (von 57% auf 33%), brachte es aber durch seine Rezerie gleichwohl nicht auf eine höhere Pockensterblichkeit. Maine-et-Loire hingegen steigerte seinen ungewöhnlichen Impfseifer im Jahr 1869 (114%), sogar noch über das Doppelte hinaus, im Jahr 1871 (246%), und hatte die Genugthuung, seine Pockenempfindlichkeit und Pockensterblichkeit trotz der vorausgegangenen, natürlichen und künstlichen Durchseuchung auf das Achtfache hinaufzutreiben: aus 175 Erkrankungen wurden 1361 und aus 48 Todesfällen 407 in dem Jahre 1871.

Alles das ereignete sich unter dem französischen Volke unmittelbar vor und nach dem denkwürdigen Kriege, im Laufe der größten Pockenepidemie, welche die Seuchengeschichte kennt, und in der Blütezeit der Impfarei.

Kehren wir jedoch wieder zu seiner Armee zurück, deren damalige Pockenverluste merkwürdigerweise noch jetzt, nach 26 Jahren, sich stetig zu vermehren scheinen, da der Abgeordnete v. Schad in der württembergischen Kammer am 11. Dez. lezt hin sie von 23,469 auf 27,000 Mann anwachsen ließ!

Schon lange vor der „segensreichen“ Erfindung Jenners berichtete Dr. Pringle in seinem klassischen Werk über die Armeekrankheiten.

„Pocken und Masern sind ansteckender Natur; allein da sie sich niemals unter den Truppen ausbreiteten, werde ich sie nicht unter den epidemischen Krankheiten der Armeen aufführen.“

Die Feldzüge der Engländer in den Niederlanden von 1742 hatten ihm Gelegenheit genug geboten, sich von dieser Thatsache zu überzeugen. Und das Gleiche lehrten alsdann die französischen Feldzüge. Desgenettes, der als Chefarzt der Armee den ägyptischen Feldzug unter Bonaparte mitmachte und der, um bei den Truppen die Angst vor der Pest zu verschrecken, sich selbst die Pest einimpfte, sagt in seiner « Histoire médicale de l'Armée d'Orient » wiederholt, daß die Pocken in Aegypten ärger zu hausen pflegten, als die Pest; allein bei der Beschreibung der verschiedenen Krankheitsformen unter seinen ungeimpften Truppen forscht man vergeblich nach einem Pockenfall!

Ebenso glücklich scheint die ungeimpfte französische Armee 1812 in Rußland und 1813 in Deutschland gewesen zu sein. De Kerkhove zählt alle möglichen Krankheiten auf, welche damals die Armee dezimierten, beobachtet aber über Pocken ein sehr beredtes Schweigen.

Ein Gleiches gilt von dem Krimkriege (1854—1856). Unter der dortigen Bevölkerung herrschten, nach Cheuu, Skorbut und Pocken, und C. Fritsch theilt in seiner gekrönten Preisschrift mit, daß damals von der französischen Armee, die eine durchschnittliche Kopfstärke von 138,000 Mann gehabt habe, 4000 an Wunden, 5000 an Erfrierungen und 58,000 an Krankheiten gestorben seien, und zwar unter letzteren 16,000 an Cholera, 12,000 an Typhus, 8000 an Ruhr und Diarrhöe u. s. w., und an Pocken? — diese Rubrik fehlt bei ihm gänzlich; bleibt also der bewährten Phantasie der Impfgelahrten zur Ausfüllung offen.

Die französische Armee hatte, wie sich aus dem Obigen ergibt, in ihren früheren Kriegszügen, als sie noch nicht, wie in ihrem letzten, in die Hände der Impfer gefallen war, von den Pocken wenig oder gar nicht zu leiden!

Wenn in grellem Widerspruch mit diesen Thatsachen der österreichische Stabsarzt Myrdacz in seiner „Sanitätsgeschichte des deutsch-französischen Kriegs 1870—71“ (Wien 1896. S. 149) schreibt: „Wenn die Armeen der Franzosen durch die Blattern dezimirt wurden, so war dies nur (!) die Folge des fehlenden Impfschutzes,“ so muß ihm überlassen bleiben, dies selbst mit dem logischen Denken in Einklang zu bringen. Vielleicht findet er alsdann auch eine Erklärung dafür, daß die geimpften Gefangenen der regulären französischen Armee in Deutschland, wo die Impfer noch einmal wie die Wespen über sie herfielen, von den Pocken schwer heimgesucht wurden, während die mangelhaft durchimpften Gardes mobiles der Bourbaki'schen Armee während ihrer Internierung in der Schweiz, wo dies nicht stattfand, ganz erheblich weniger von der Krankheit zu leiden hatten. Ebenso könnte er vielleicht das Rätsel lösen, warum in der deutschen Armee, in welcher doch alle Kontingente mit der gleichen Strenge das Jenner'sche Amulett auf dem Oberarm trugen, dennoch so bedeutende Unterschiede der Pockensterblichkeit in jenem Kriege beobachtet worden sind. Die geringste Pockensterblichkeit während der sieben Kriegsmomente hatte nämlich das Kontingent aus Württemberg, und diesem gegenüber hatte das Kontingent

aus Baden eine	5 1/2 mal	größere Pockensterblichkeit,
„ Preußen „	6 1/2 mal	„
„ Sachsen „	7 mal	„
„ Bayern „	14 mal	„
„ Hessen „	62 mal	„

und in der gesammten Armee hatten die

Pioniere eine 6 $\frac{1}{2}$ mal und der Train eine 9 mal größere Pockensterblichkeit als die Kavallerie: alles das, nach Myrdacz, unter der ausschließlichen Einwirkung eines unter allen gleichen Impfschutzes! — Seine höchst interessante Mittheilung schließt Dr. Vogt mit folgenden tief philosophischen Worten:

Als seiner Zeit Kopernikus gezeigt hatte, daß die Erde sich täglich um ihre Achse drehe und jährlich um die Sonne kreise, mußte doch nach beinahe einem Jahrhundert Galilei diese Lehre wieder abschwören, bis es Kepler endlich gelang, dieselbe zum Gemeingut der Wissenschaft zu machen. Heutzutage sind es aber bereits über anderthalb Jahrhunderte, daß man die Pocken um die Lanzette der Inoculatoren und Vaccinatoren sich drehen läßt, obgleich die tägliche Erfahrung in allen Ländern jedem nicht Impfbinden zeigt, daß sich diese Krankheit um ganz andere Momente des Kulturlebens dreht, als um die Impfung, der sie vielleicht zu verdanken hat, daß sie allein unter allen mittelalterlichen Seuchen noch nicht ausgestorben ist. Wir übertrumpfen hierin noch das Mittelalter. Göthe mag daher wohl Recht haben, wenn er in seiner „Morphologie“ mit Resignation den Ausspruch thut: „Fortgesetzte vieljährige Versuche haben mich belehrt, „daß immerfort wiederholte Phrasen sich „zuletzt zur Ueberzeugung verknöchern „und die Organe des Anschauens ver- „stumpfen.“

* * *

Der aufmerksame Leser möge noch folgende Zahlen beachten:

Wenn (in Danzig) von 9189 französischen Gefangenen 188 an Pocken erkrankten, so macht das auf 383,841 in Deutschland internierte französische Gefangene nur 7853 Pockenranke und bei 10% Sterblichkeit ca. 800 Todesfälle; wenn man aber die Zahl der in Augs-

burg vorgekommenen 128 Pockenfälle bei 1500 französischen Gefangenen zu Grunde legt, so entstände die Gesamtsterblichkeitsziffer 32,754, und bei 10% Todesfällen 3275 Pockentode.

Auch aus diesen Zahlen ist zu ersehen, daß noch ganz andere Faktoren bei den Pocken mitspielen, als die Impfung: diese hatte ja in Augsburg ebenso wie in Danzig stattgefunden! —

Wir können nicht umhin, noch auf die verschiedenen Veröffentlichungen des leider nun verstorbenen Prälaten Kneipp hinzuweisen, nach dessen Verfahren die Pockenkrankheit eine der ungefährlichsten und am sichersten zu heilenden Krankheiten ist, welche überhaupt vorkommen! Kneipp hat in den Pockenjahren viele Patienten zu behandeln gehabt, und hat keinen verloren! (Siehe besonders Kneipp-Blätter vom 29. Juni 1893.)

Möge an Stelle der übertriebenen Pockenfurcht eine unparteiische Erwägung der Thatfachen Platz greifen, dann wird auch die jetzige Impfung mit dem thierischen Eiterstoffe mit dem Impfwang in ein anderes Licht treten!

An den Volksvertretern ist es, sich dieser Sache mit der gleichen Gründlichkeit anzunehmen, mit der andere Fragen behandelt zu werden pflegen!

(Hom. Monatsbl.)

Der hohe hygienische Wert der Fußwanderungen.

Von Dr. Otto Gotthilf.

„Es würde alles viel besser gehen, wenn man mehr ginge,“ sagt der große Tourist und Dichter Seume in seinem „Spaziergange nach Syrakus“. Dies Wort gilt namentlich in gesundheitlicher Beziehung. Die